Anno dazumal

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 30

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490672

Nutzungsbedingungen

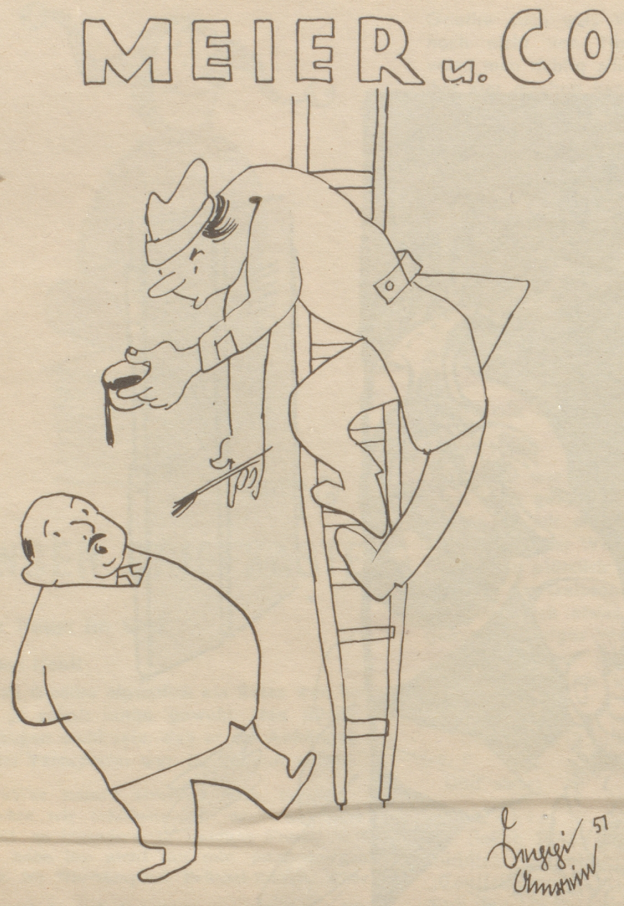
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Das COMPANIO hätted Si ruhig größer dörfe schriibe, das bi nämlich Ich!"

«Dies ist der Tag des Herrn»

«Dies ist der Tag des Herrn»
Singt am Gesangfest, innig vorgetragen,
Der Chor aus einem Dörfli bei Luzern —
Es hat ihm eine gute Note eingetragen.

Die Festplatzmenge tat es mit Applaus belohnen,
Das schöne Lied. Man hört es nämlich gern.
Drauf gab's Vergnügen und Attraktionen
Bis über Mitternacht. Dies ist der Tag des Herrn.

In Küblikon hingegen treffen sich die Asse
Zum Clou des Jahres: «Rund um den Kanton Bern».
Am Straßenrand schreit «hopp, hopp, hopp!» die Masse
Schon in der Morgenfrüh. Dies ist der Tag des Herrn.

Die liebe Heimat dröhnt von Festlärm und Motoren,
Und Glocken läuten übers Land, als wär'n
Sie Boten einer Welt, die längst verloren.
Sie werden übertönt. Dies ist der Tag des Herrn.

Onesimus

Die internationale Lage

Sie sei mit einer Bank verglichen,
Die man, damit sie anzuschau'n
Wie neu, soeben frisch gestrichen,
Mit Feldgrau und mit Khakibraun,
Die trotz dem Warnungsschild die Mächte
Betasten, weil's sie wunder nimmt,
Ob wohl die beiden Farben echte
Und ob die Warnungstafel stimmt,
Und dann erstaunt sind, wenn die Schmiere
Durch nichts zu lösen, kleben bleibt
Und fortan Mann und Offiziere
Zu neuer Kriegsbemalung treibt ...

Robert Däster

Aus der Schule

Als junge Lehrerin mache ich mit meinen Erst- und Zweitkläßlern einen Spaziergang. Gar nicht lange geht's, so kommen die üblichen Fragen und Klagen: Ist's noch weit? - Sind wir baaald dort? - Ich bin müde! — Besonders das Liseli meint, gar nicht mehr mitgehen zu mögen. Ich will es ablenken: «Weißt Du was? Jetzt machen wir eine Alpfahrt! Der Hansli ist der Hirte. Du, Liseli, und die andern Mädchen sind die lustigen Kälblein und machen tolle Sprünge auf alle Seiten. Der Köbeli ist der Bläß und darf euch treiben und wacker bellen!» Liseli vergißt seine müden Beinlein, macht ein paar Sprünge, schaut mich glücklich und zufrieden an und sagt: «Und gell, Fräulein, Du bischt di alt Chue!»

Daß ich in diesem von mir vorgeschlagenen Spiel die Kuh machen sollte, konnte ich einigermaßen begreifen, aber daß ich mit meinen 22 Jahren die alte Kuh sein mußte, war für mich eine bittere Pille!

*

Unser Nachbarskind, die kleine Ruth, ein helles Chröttli, geht seit einigen Wochen in die Schule. Wir begegnen einander, und es kommt zu folgendem Gespräch: «So, Ruthli, gooscht Du gern i d Schuel? Bischt gwüß di gschiidscht?»

«Nenei, nu di zweitbescht!»

«Ja, wer ischt denn di allerbescht?»

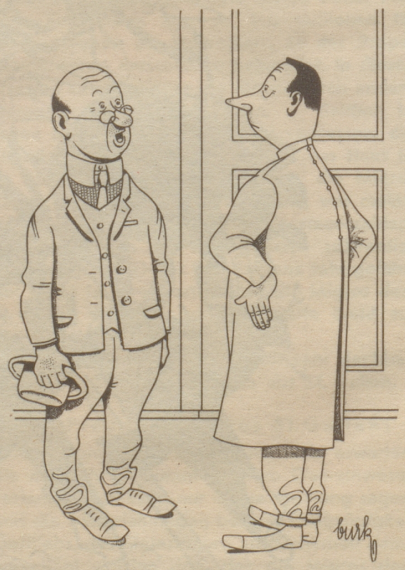
Halb verwundert, halb mitleidig über so viel Unwissenheit, sagt Ruthli: «Jo ebe s Frölein!»

RK

Anno dazumal

Der Forstmeister einer steirischen Herrschaft nimmt sich auf einer Dienstreise nach Wien einen Jäger mit, der noch nie in einer größern Stadt war. Im Gewühl der Kärntnerstraße gelingt es ihm, unversehens in ein Haustor zu treten, von wo er den unglücklichen Jäger beobachten konnte. Der dreht sich einige Male hilflos um seine Achse, dann wendet er sich resolut an den nächsten Fußgänger: «Entschuigens, ham Sö nit unsern Forschtmaschter gsehn?»

LM



«Herr Doktor, wie ist das mit den Augentropfen: muß ich die vor oder nach dem Essen nehmen?»

Der Brief ans Amt

«Wir bitten um Erstellung eines Duplikates, da der Inhaber des Originals verlustig ging.»

G